

Pfingsten 2017

Abendmahlsgottesdienst

Pfarrer Dr. Uwe Vetter

Text Apg 8 : 26-31, 35-39 (Philippus und der Kämmerer)

Pfingsten en rouge

Woher der Wind weht, und wohin er uns weht.

Stadtkirchenauftrag 2017

(Nouvelle Église IV)

(Apg Kap.8:26-39):

Der Engel des HERRN redete zu Philippus und sprach: „Erhebe dich/Aufersteh! Geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinab führt! Sie ist einsam“. Auferstanden ging er los. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Eunuch, Hofbeamter der Kandake, Königin der Äthiopier, der den königlichen Schatz verwaltete, – er war nach Jerusalem gekommen, um zu beten und nun war er auf dem Rückweg – saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist Gottes sprach zu Philippus: „Geh hin und halte dich dicht bei¹ diesem Wagen!“ Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und sprach: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der Kämmerer antwortete: „Wie könnte ich denn, wenn mich niemand anleitet!“ Und er bat den Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Philippus öffnete seinen Mund und fing an mit dieser Schriftstelle (vom Gottesknecht Jes. 53, das der Kämmerer gerade las) und verkündigte ihm den Jesus als Frohbotschaft. Während sie den Weg entlang fuhren, kamen sie an ein Wasser, und es sprach der Eunuch: „Siehe, Wasser! Was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“ Und er ließ den Wagen anhalten, und sie stiegen beide hinab in das Wasser – sowohl Philippus als auch der Eunuch – und er taufte ihn. Als sie aber heraufgestiegen waren aus dem Wasser, entrückte der Geist Gottes den Philippus, und der Eunuch sah ihn nicht mehr; so zog er seine Straße fröhlich.

*Gelobt sei Gott, der HERR,
der den Pfingsttag ersann.*

Die liturgische Farbe von Pfingsten ist rot. Rot, das ist Frische, Gesundheit, Jugend und feurige Leidenschaft.² Pfingsten en rouge/ganz in rot/ hebt hervor, was der Kirche Jesu Christi Schwung gibt, was ihr Esprit verleiht; *woher* der Wind weht, und *wohin* er uns weht.

I

Wenn Sie in der letzten Woche Menschen mit krebserotem Gesichtern und Sonnenbrand im Nacken begegnet sind, dann wussten Sie: Die waren auf dem Kirchentag in Berlin. Da saßen sie bei brennender Sonne in Parks vor Gospelchorbühnen; da standen sie schattenlos vor Podien und lauschten den Talks; da brien sie auf freiem Feld in Wittenberg zur Abschlussfeier. Die Wallfahrt zum Kirchentag hat der Kirche eine rote Nase verpasst (die sich unvorteilhaft biss mit dem blässlichen Orange der Kirchentagshalstücher).

Auch wenn jetzt viele gezeichnet herumlaufen, es hat sich gelohnt! Jeder hat wieder jeden getroffen. Und es war wieder alles: frommes Happening und gegenseitige Glaubensversicherung, Sehen und Sichsehenlassen, Kontemplation und Kirmes. Aus allen Landesteilen und aus 40 Nationen kamen die Leute zusammen. Martin Luther war natürlich auch da, in aller Munde und auf jedem Plakat und in jeder nur erdenklichen Fragestellung. Und die Promis waren da: Die Kanzlerin, und der amerikanische Präsident Obama, und Minister und regierende Bürgermeister und überhaupt jeder, der irgendwo evangelisch ist, oder ´s mal war, oder sich so fühlt. Kirchentage rufen alle Arten von Menschen zusammen. Was sie heuer optisch verbindet, war die rote Sonnenbrandnase.

Waren Wallfahrten zu biblischen Zeiten auch so? Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie damals in Jerusalem zusammen: Gläubige und Neugierige, Parther, Meder, Elamiter, aus Mesopotamien und Kappadozien, Phrygien und Pamphylien, wie es in der Pfingstgeschichte immer so unaussprechlich heißt. Und Promis gab es auch³, wie jenen **Kämmerer aus**

¹ „Dicht bei“ – der Konzeptkünstler Lawrence Wiener hat diese beiden Worte als Motto in seiner Schrifstkunst aufgegriffen und uns an die Emporenbrüstung der Johanneskirche gemalt.

² Rote Blüten laden Insekten zur Bestäubung ein. Knallrote Autos rufen: Alle mal hersehen! Roter Lippenstift dient nicht zur Tarnung. Das praktische Metallröhrchen als Behälter für den herausdrehbaren Rotstift wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von der Firma Guerlain erfunden, das Lippenrot ist aber seit 5000 Jahren Kulturgut der Menschheit.

³ Es ist nicht zu belegen, aber auch nicht auszuschließen, dass sich der Kämmerer zu einem der großen Wallfahrtsfest nach Jerusalem aufmacht. Eine so weite Reise dürfte zeitlich nicht exakt planbar gewesen sein, aber das sind Reisen mit der Bundesbahn ja auch nicht. Immerhin war ein Stadtbesuch in Jerusalem zu Wallfahrtszeiten gottesdienstlich ein besonderes Erlebnis, eine Attraktion.

Äthiopien, der den königlichen Schatz verwaltete (also gewissermaßen der Wolfgang Schäuble der Königin Kandake, was damals die Angela Merkel von Äthiopien war... pardon, wir schweifen ab). Der V.I.P. fährt also zum Wallfahrtsfest, mit Gefolge aus Personenschützern und eine beschwerliche Reise im offenen Wagen unter brennender Sonne, um dabei zu sein, in Jerusalem⁴-Tempelhof. Sie verbringen dort inspirierende Tage, dann machen sich alle auf den Heimweg, in alle Himmelsrichtungen.

II

So, und genau jetzt, liebe Johanneskirchenpfingstgemeinde, passen Sie gut auf. Drei pfingstrote Weckleuchte blinken jetzt auf, dazu ertönt ein akustisches Signal: Gott schickt Seinen **Engel**, der sagt: Auf geht's, Kirche! Beweg dich! **Erhebe dich / auferstehe!** Folge dem **Philippus**. Er wird dir voran gehen und dir zeigen, wo Gott Seine Kirche braucht.

Der Engel des HERRN redete zu Philippus und sprach: „Erhebe dich/Aufersteh! Geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinab führt! Sie ist einsam“. Auferstanden ging er los. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Eunuch⁵, Hofbeamter der Kandake, Königin der Äthiopier, der den königlichen Schatz verwaltete, – er war nach Jerusalem gekommen, um zu beten und nun war er auf dem Rückweg – saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

Stopp! Haben Sie es gehört? Haben Sie gehört, zu welchem Zweck der Mann zum Kirchentag nach Jerusalem gepilgert ist? **Er war** nach Jerusalem **gekommen, um zu beten**, heißt es. **Er war** den ganzen weiten Weg von Äthiopien bis nach Jerusalem **gekommen, um zu beten**. – ☛ Aufgepasst, Stadtkirchenengagierte! sagt die Pfingstgeschichte. Fragt euch: Warum kommen Menschen in eure Kirche ?

Naja, können wir ausweichen, manche kommen, um einen echt guten Kaffee zu trinken. Oder um ein außergewöhnliches Gebäude von innen zu sehen. Manche pressieren gewissen Nöte, und manchen ist zuhause zu einsam. – Habt ihr *die* Menschen im Blick, die **zum Beten** kommen? Die wirklich ein *Bethaus* suchen? Wo sie hoffen, Gott ein bisschen näher zu sein? Einen Ort, wo Beten „passt“ und wo man Menschen trifft, die auch beten. – Habt ihr solche Menschen im Blick? Und habt *ihr*, die ihr mitarbeitet, eigentlich *selbst* Zeit dafür? Oder gibt es eine kleine Schar von Menschen, die für diese Kirche hier beten, und für die Arbeit, die hier entwickelt wird? Und für die jene, die hier geistliche Heimat suchen? Gibt es Menschen, die für Menschen beten, die hier getauft wurden? Gibt es Menschen, die *das als ihre Arbeit* betrachten: das Gespräch mit dem Himmel zu pflegen - ? **Er war** einen weiten Weg von Äthiopien bis nach Jerusalem **gekommen, um zu beten. Geht hin**, sagt der Engel, ich mach euch miteinander bekannt. - Es ist Pfingsten, und der Geist haucht uns ins Ohr. Diese Kirche braucht Prayer Ministry, setzt es mal auf eure Liste, in rot.

III

⁴ Zugegeben, Jerusalem ist *schon* ein besonderer Ort. Der frühere Rabbiner in der Zietenstraße, Michael Goldberger, sagte immer, Jerusalem sei für ihn wie das Handgelenk der Welt. Das Blut zirkuliert überall im Körper. Aber den Puls spürt man hier, an dieser Stelle, besonders deutlich. Gott ist überall. Doch in Jerusalem ließe Er Seinen Namen wohnen, da sei seine Gegenwart besonders intensiv zu spüren, erzählt die Bibel. – Wie immer man das selbst empfindet, eines ist sicher. In Jerusalem soll man zusammenkommen, wie es schon Psalm 122 besingt. Wer gläubig ist und wer Esprit hat, macht sich auf den Weg. Da trifft sich, wer Rang und Namen hat. Und manchmal treffen sich auch wirre Geister. u Wallfahrtsfesten knisterte es in der Stadt vor messianischer Spannung, zuweilen auch Überspannung. Und es springt ein Funke über. If you haven't got a prayer, boy, you get a prayer in Zion. Für ein paar Tage, oder seien es Stunden oder Augenblicke nur, glaubt man, dass es einem daheim fast unwirklich erscheint.

⁵ **Eunouchos** – „was ist ein Eunuch?“ fragte von einem Jahrzehnt unsere damals zehnjährige Tochter. Ich hatte es kommen sehen, aber bis zum Schluss gehofft, die Frage bliebe mir erspart. Was ist ein Eunuch? Martin Luther, sonst wirklich nicht feige, hat sich gedrückt und Eunuch mit „Kämmerer“ übersetzt. 'Kämmerer' - das klingt bieder, irgendwie nach Stadtverwaltung, Kommt aber vom Wort 'Kammerherr', Herr über den inneren Harem. Und von einem Kämmerer im Privatbereich der Königin wurde erwartet, dass er frei sei von sexuellen Begierden. – Was ist ein Eunuch? - Ein Eunuch, ich suche nach Worten, ist ein Mann, der, sagen wir mal so, sich voll und ganz auf seine Aufgabe konzentrieren konnte. Ein Eunuch ist einer, bei dem man absolut sicher sein konnte, dass er kein Geld abzweigen würde für teure Freundinnen oder für üppiges Taschengeld seiner eigenen Kinder. – Der Hinweis auf 'üppiges Taschengeld' verlagerte dann, wie erhofft, das Gespräch auf ein unverfänglicheres, wenn gleich nicht ganz kostenfreies Thema.

Dann blinkt es wieder, in unserem Bibeltext, rot auf, nur eine Zeile tiefer, da wo es heißt: **Da lief Philippos hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und sprach: „Verstehst du auch, was du liest?“** Der Kämmerer antwortete: „**Wie könnte ich denn, wenn mich niemand anleitet!**“ Das klingt etwas frustriert, wenn nicht gar genervt. „**Wie könnte ich denn, wenn mich niemand anleitet!**“

Zum Besten, was Kirchentage bieten, gehören die oft inspirierenden Bibelarbeiten am Morgen, die 5000 Zuhörer in Bann schlagen. Doch fahren die dann heim und versuchen es auf eigene Faust, dann kann Bibellektüre manchmal ziemlich trocken sein. Ohne Anleitung stakst man manchmal durch die Symbolsprache, stochert in antiken Bezügen herum, und legt das Buch irgendwann beiseite. Wie beim Kämmerer aus Äthiopien. **Der Geist Gottes sprach zu Philippos: „Geh hin und halte dich dicht bei diesem Wagen!“** Da lief Philippos hin und hörte, dass er aus dem Buch des Propheten Jesaja las, und sprach: „**Verstehst du auch, was du liest?**“ Der Kämmerer antwortete: „**Wie könnte ich denn, wenn mich niemand anleitet!**“ **Und er bat den Philippos aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.**

☞ Aufgepasst, Stadtkirchen, tout en rouge! Seid **dicht bei Menschen**, die es mit dem Bibellesen versuchen. Wie dicht dran seid ihr an diesem Wunsch? Habt ihr Zeit fürs Wesentliche, für Menschen, die Christentum kennenlernen wollen, die sich mit der Bibel hinsetzen und sie lesen? Gibt's bei euch regelmäßig Lesehilfe für das Wort Gottes?

In den letzten Monaten sind viele Menschen in unsere Stadtkirche zugewandert. Obwohl ihr Deutsch noch bruchstückhaft ist, und das ständige Übersetzen Mühe macht, suchen sie Bibellektüre. Manche nehmen Taufunterricht. Und wenn sie sich haben taufen lassen, erlischt ihr Interesse nicht, es ist erst richtig entfacht. - Tout en rouge !! Bibel-Lese-Kurse, Austausch über das, was wir wissen und glauben - habt ihr Zeit für sowas? Zeit fürs Wesentliche? Habt ihr ein Team von Menschen, die da mithelfen? **Geht hin, haltet euch dicht bei, hört zu**, was sie brauchen, und verpasst den Moment nicht, wenn sie vorbei kommen. !

Philippos ist Kirche-mit-Mission. Kirche, ausgesandt, die was weiß und ihr anvertraut weiß und zu vermitteln hat. **Philippos öffnete seinen Mund und fing an mit dieser Schriftstelle** (vom Gottesknecht Jes. 53, das der Kämmerer gerade las) **und verkündigte ihm den Jesus als Frohbotschaft**. Es gibt Leute, die sagen: Stopp! Das geht zu weit. Das ist ja offene Mission. Ich will nicht missioniert werden. Philippos, was fällt dir ein, lass das. Nicht auf offener Straße. Du sollst die Menschen nicht belästigen. ... Aber Philippos würde sich verteidigen. Ich bin gebeten worden! würde er sagen. Der Kämmerer hat mich gefragt. >Lasst die Völker als Jünger zu!< hat der Auferstandene seiner Kirche zum Abschied aufgetragen (MatthEvg 28:19), >lehrt sie und tauft sie<, hat er gesagt, wenn sie euch drum bitten. – Wir haben es immer wieder in der Johanneskirche deutlich gesagt: Es gibt zwei Arten von Mission. Das eine (1) ist die üble Art, die Menschen als Missionsobjekt betrachtet, als jemanden, aus dem man jemanden machen muss, die nicht zuhört, sondern Text in sie herunterlädt, die Beute macht und geistlich vergewaltigt. Iese pervertierte Art nennen wir „**Akkusativ-Mission**“, deren Motto lautet : Ich missioniere *dich*. (2) davon im Wesen verschieden ist jene Art von Mission, ohne die Christlicher Glaube nicht atmen kann. Wir nennen sie „**Dativ-Mission**“: ich erzähle *dir* was mich bewegt; ich erzähle vom auferstandenen Christus, vom Leben spendenden Geist, von einer Geschichte, die froh macht; ich male dir den Christus vor die Augen, und wenn du ein Auge für ihn hast, dann schau selbst, was Gott dich sehen lässt. **Philippos öffnete seinen Mund und fing an mit dieser Schriftstelle** und dann *missionierte er ihn nicht*, sondern er **verkündigte ihm den Jesus als Frohbotschaft**. – Hat eure Kirche eine Mission? fragt der Pfingstgeist. Seid ihr gesandt? **Hört doch hin**, wenn der Engel des HERRN zu euch sagt: Geh, geh hin, höre, und stell dich dem Glaubensgespräch! Werdet Kirche-mit-Mission. *Lehrt sie und* – wenn es ihr Wunsch ist – *tauft sie*. Nehmt euch Zeit fürs Wesentliche.

IV

Und da blinkt die dritte rote Lampe auf, als der Geistbraus Gottes durchs Haus fegt. Der Wind drückt die Schwingtüren auf und schiebt uns zur Tür raus bis an die Hecken und Ausfallstraßen⁶, dorthin, wo Passanten vorbei kommen, die im Hause Gottes nicht zuhause sind. Geht hin! Sagt der Pfingstgeist. – Wie soll das gehen?! könnten wir protestieren. Unsere Kirche hat einen festen Ort. Wenn solche Gebäude sich bewegen, gibt's Risse! – Ich weiß das, sagt der Geist, stellt euch nicht dumm. Seid trotzdem da für Menschen, die hier nicht zuhause sind. Geht hin, wo sie vorbei kommen. Seid da, wenn sie vorbei schauen. Setzt euch zu ihnen, wenn sie euch bitten. Seid Wegbegleiter, wie Philippos, solange es nötig ist.

⁶ Das Gleichnis Jesu vom Großen Hochzeitsmahl (MatthEvg22:1-10) oder in der Variante des Lukat als Großes Abendmahl (Lukas Evg 14:16-23) enthält die zweite Stadtkirchenauftragsgeschichte Jesu: „*Geht raus, auf die breiten Straßen* (Plateias, Cardo oder Corso, Straßenachse einer antiken Stadt, die die bedeutenden Stadttore verband) *und Gassen* (Rhymas) *der Stadt*“ heißt es bei Lukas, „*Geht zu den Ausmündungen (=Endpunkten) der Straßen* (diexódous τῶν ἁδῶν)“ und ladet Menschen ein, die nicht auf der Gemeindefliste standen.

Während sie den Weg entlang fuhren, kamen sie an ein Wasser, und es sprach der Eunuch: „Siehe, Wasser ! Was hindert's, dass ich mich taufen lasse ?“ Und Philippos taufte ihn. Als sie heraufgestiegen waren aus dem Wasser, entrückte der Geist Gottes den Philippos, und der Eunuch zog seine Straße fröhlich.

Viele Menschen von heute sind nicht mehr ´sesshaft`, wie unsere Großeltern noch sesshaft waren: geboren und zur Schule gegangen am selben Ort; ein Berufsleben lang in der selben Firma; mit Kindern und Enkeln in einem Haus; begraben neben seiner Konfirmationskirche – das ist heute die Ausnahme. Menschen wandern. Auch geistlich: Vom zweifelsfreien Kinderglauben geht's weiter bis zum jugendlich-unüberlegten Kirchenaustritt; danach weiter zum neuen Nachdenken, zur Verantwortung für eigene Kinder und Patenkinder; weiter zum Lernbedürfnis, wenn man sich fragt: Verstehst du, was du liest?; bis ins Alter, wenn man merkt: Kindervertrauen war gar nicht so naiv! Menschen sind unterwegs. ☹ Aufgepasst! Tout en rouge! Bleibt **dicht bei** ihnen. Begleitet sie für eine Zeit, für eine Wegstrecke. Und **freut** euch, wenn sie irgendwann an Gottes Hand **fröhlich ihrer Straße ziehen.** Stadtkirchenarbeit ist Weggemeinschaft auf Zeit. **Als sie aber heraufgestiegen waren aus dem Wasser, entrückte der Geist Gottes den Philippos, und der Eunuchsah ihn nicht mehr; so zog er seine Straße fröhlich.**

*

„**Fröhlich**“, **frohen Mutes** – das ist das Wort, das zum Schluss alles pfingstrot überstrahlt. Frohen Mutes sein - ist das Kennzeichen der Heiligen Geistes. Seht zu, sagt der Geist, dass die Leute eure Gottesdienste fröhlicher verlassen als sie hereingekommen sind.

*Gelobt sei Gott, der HERR,
der den Pfingsttag ersann.
Amén.*

Fürbitten Vater Jesu Christi, HERR allen Lebens und Schöpfer des Lichts, heute, zum Pfingstfest, bitten wir Dich um den Geist Jesu Christi, um frischen Wind, der durch unsere Hallen weht. Lass Deinen Atemhauch das Feuer entfachen, das in uns brennt, damit Deine Kirche aufleuchtet zum Wohl der Stadt.

1. Wir bitten Dich, HERR, zeig uns, was Not tut, was unbedingt in dieses Haus gehört. Wir müssen reden, HERR. Der Glaube lebt vom Gespräch mit Dir. Lass uns in diesem Haus die Stille wahren, die man braucht zum Gebet. Lass uns ein neues Ehrenamt erfinden: einen Kreis von Menschen sammeln, der für Deine Johanneskirche betet, für das, was Du hier geschehen lassen und gedeihen sehen willst.
2. Lass Dein Bibelwort wohnen unter uns. Mach die Heilige Schrift zur Quelle der Inspiration. Aber lass uns nicht nur Vergangenes aufsagen und nachspielen. Lass uns forschen und sichten, womit Du uns, an diesem Tag, begeisterst und betraust. Lass das gemeinsame Bibellernen wieder zum guten Ton in der Christenheit werden. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und der Glaube lebt nicht von dem, was er sich ausdenkt.
3. Und wir bitten Dich für unseren Auftrag als Stadtkirche: dass wir nicht nur die Gemeinschaft derer pflegen, die schon da sind. Sende uns, wie einst Philippos, zu den Menschen, die in der Kirche nicht zuhause sind. Zeig uns die, die vorbei rauschen, die Migranten und die Neugierigen, die Atheisten und spirituellen Wanderer. Lass uns hören, wenn sie nach Gott fragen, und halte uns dicht bei ihnen, solange der Kairós der Begegnung währt.
4. Aber vor allem bitten wir Dich: lass *alle* Kirchen wirklich *evangelisch* sein: Kirchen des Evangeliums, Botschaften der frohen Botschaft. Verschone uns vor falschem Pathos, vor Maulkörben und Denkverboten, und vor Selbstmitleid. Lass hören, was Mut macht zum Leben und was heilt und was das Herz öffnet. Lass Menschen, die zum Gottesdienst kommen, Dein Haus fröhlicher verlassen als sie es betreten haben.

Das bitten wir Dich, heute, zu Pfingsten, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amen.